Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 100 | Montag, den 29. April | 1940

Dokumente überführen Kriegshetzer

Erklärung des Reichsaußenministers — Besetzung Norwegens von Westmächten von langer Hand vorbereitet — Oslo mitschuldig — Englands Verbrechen durch den Gegenschlag Deutschlands vereitelt — Londoner Lügengebäude bricht zusammen

Bekanntgabe sensationeller Dokumente

Eine Erklärung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop vor dem Diplomatischen Korps, der deutschen und der ausländischen Presse.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab im Großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Diplomatischen Korps sowie der deutschen und der ausländischen Presse eine Erklärung zur politischen Lage ab und unterbreitete damit der Weltöffentlichkeit Dokumente, die eine ungeheuerliche Anklage gegen die Kriegshetzer in London und in Paris sind. Es wird der Beweis erbracht, daß die Norwegenaktion Englands eine von langer Hand vorbereitete, abgekartete Sache zwischen der gestohlenen norwegischen Regierung und den Westmächten gewesen ist. Die Dokumente beweisen auch die verbrecherischen Absichten der englisch-französischen Politik der Kriegsausweitung. Vor aller Welt sind nun die Kriegsverbrecher in London und in Paris von all ihrer widerlichen Scheinheiligkeit und Heuchelei entblößt und werden als die Elemente erkannt, die die Völker der Erde in Krieg und Elend führen möchten, nur um den Blutterror und die Ausbeutung der von den Plutokraten unterworfenen und niedergehaltenen Völker weiter treiben zu können.

Die Erklärung des Reichsaußenministers lautet:

Eure Exzellenzen!

Meine Herren von den diplomatischen Missionen! und meine Herren der ausländischen und inländischen Presse.

Ich habe Sie eingeladen, heute hierherzukommen, um Ihnen unmittelbar eine Reihe von politischen Dokumenten zugänglich zu machen, die nach Ansicht der Reichsregierung für die Weltöffentlichkeit, insbesondere für die Regierungen der neutralen Länder, von allergrößter Bedeutung sind.

Ich habe zu diesen Dokumenten im Namen der Reichsregierung folgendes auszuführen: Am 3. September haben die Machthaber in England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärt. Sie hatten hierzu keinerlei vernünftigen Grund. Das deutsche Volk und sein Führer haben seit dem Januar 1933 ständig ihren Willen bekundet, mit dem englischen und dem französischen Volk in Frieden und Freundschaft leben zu wollen. Das deutsche Volk aber nahm unter solchen Umständen in heiliger Entschlossenheit den ihm angesagten Krieg auf.

Der Plan der englisch-französischen Machthaber, das Deutsche Reich aufzulösen, das deutsche Volk politisch zu entrechten und wirtschaftlich zu vernichten, wird von der geeinten Kraft der deutschen Nation abgewehrt und deshalb zuschanden werden.

Nachdem nun von vornherein ein direkter Angriff auf den deutschen Westwall als aussichtslos erkannt war, und der von den englischen und französischen Machthabern gegen Deutschland vorgetriebene polnische Verbündete versagte, suchte man verzweifelt nach neuen Möglichkeiten, um Deutschland beizukommen.

Systematische Kampagne gegen das Neutralitätsprinzip

So wurde von der politischen und militärischen Leitung der Westmächte die Ausweitung des Krieges zum tragenden Gedanken ihrer Kriegspolitik erhoben. England und Frankreich versuchen deshalb, seit Beginn des Jahres mit allen Mitteln durch ein Hereinziehen neutraler Staaten eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes herbeizuführen. Besonders die kleineren europäischen Länder scheinen den englischen Machthabern hierfür die geeigneten Objekte zu sein, ihre Völker aber die willkommenen Hilfstruppen, um nach englischem alten Brauch das eigene Blut schonen zu können. Zur propagandistischen Untermauerung dieser Politik der Kriegsausweitung begannen die englischen und französischen Staatsmänner eine systematische Kampagne gegen das Neutralitätsprinzip an sich und gegen jedes Bestreben eines neutralen Staates, diese seine Neutralität zu wahren und sich aus dem Krieg herauszuhalten.

Am 21. Januar 1940 hat Herr Churchill mit seiner berüchtigten Rede gegen die Neutralität und seiner Aufforderung an die Neutralen, sich dem englisch-französischen Krieg gegen Deutschland anzuschließen, hierzu den Auftakt gegeben. Seither hat in keiner Rede eines englischen oder französischen Politikers die Forderung an die Neutralen gefehlt, sich an dem Kampfe gegen Deutschland zu beteiligen. Nur einige Beispiele: Herr Chamberlain erteilte am 31. Januar einen scharfen Tadel an die Neutralen wegen ihrer „unbeteiligten Gleichgültigkeit“. Am 24. Februar stellt Herr Chamberlain nach der flagranten englischen Neutralitätsverletzung und dem Ueberfall auf das deutsche Schiff „Altmark“ in norwegischen Hoheitsgewässern fest, daß dies nur eine „technische Neutralitätsverletzung“ sei. Am 27. Februar erklärt Herr Churchill, er sei es müde, über die Rechte der Neutralen nachzudenken. Am 20. März sagt der englische Kriegsminister Stanley, die Engländer seien willige und fähige Schüler der Lehre, daß die Mißachtung der Rechte der Neutralen vorteilhaft sei. Am 30. März verkündet Herr Churchill, es wäre nicht gerecht, wenn die Westmächte im Kampf um Leben und Tod an legalen Abmachungen festhielten. Am 5. April stellt Lord de la Warr fest, weder Deutschland noch die Neutralen dürften sich darauf verlassen, daß England sich die Hände auf den Rücken binden lassen werde, indem es das Recht nach den Buchstaben befolgte.

Am 6. April 1940 erklärte der englische Arbeitsminister, weder Deutschland noch die Neutralen könnten damit rechnen, daß die Westmächte sich an den Buchstaben des Völkerrechts halten würden. Am 10. April 1940 warnt Lord Halifax die Neutralen, nicht zu spät um Hilfe zu bitten, weil dies für sie gefährlich sei. Herr Reynaud erklärt am 11. April drohend an die Neutralen, daß sie allen Anlaß hätten, jetzt ihre Lage zu überdenken.

Brutale Offenheit

Während bisher diese Aeußerungen der englischen und französischen Staatsmänner entweder eine versteckte Aufforderung oder eine versteckte Drohung an die Neutralen darstellten, läßt Herr Duff Cooper am 12. April die Maske vollends fallen und erklärt mit brutaler Offenheit:

„Nachdem wir den Neutralen klargemacht haben, daß ihre eigene Feigheit und Unabhängigkeit auf dem Spiele steht, müssen wir ihnen offen sagen, was wir fordern und welche Rolle jeder von ihnen in dem Bündnis zu spielen hat, das der Vernichtung Deutschlands dient. Wenn einer oder der andere dieser Staaten Zeichen des Zögerns zeigt, müssen wir so vorgehen, daß ein derartiges Zögern sofort überwunden wird.“

Für ihr Ziel einer Ausweitung des Krieges sahen England und Frankreich im finnisch-russischen Konflikt die erste willkommene Gelegenheit. Am 12. März hat Herr Daladier und am 19. März Herr Chamberlain öffentlich versichert, daß sie entschlossen gewesen seien, mit militärischen Kräften in den Konflikt einzugreifen unter Benutzung des Gebietes der nordischen Staaten als Operationsbasis, daß sie aber ihre Aktion abhängig machen würden von der Zustimmung der skandinavischen Staaten zum Durchmarsch ihrer Truppen.

Diese öffentliche Erklärung der beiden Regierungschefs von England und Frankreich war eine glatte Unwahrheit.

Die Reichsregierung kennt den Bericht des finnischen Gesandten in Paris vom 12. März an seine Regierung. In diesem Bericht meldet der Gesandte, Herr Daladier und Herr Churchill hätten ihm die bestimmte Versicherung abgegeben, daß auf einen sofortigen finnischen Appell die bereitgestellten englischen und französischen Truppen aus ihren Häfen abfahren würden, um in Norwegen zu landen.

An Norwegen und Schweden würde lediglich in einer Note der Durchmarsch notifiziert werden, ohne daß die Regierungen der beiden Länder hierzu um Erlaubnis gefragt würden. Die diplomatischen Beziehungen Englands und Frankreichs zur Sowjetunion würden sofort abgebrochen werden. Herr Churchill war, wie sich aus dem Bericht ergibt, am 11. März abends im Flugzeug eigens nach Paris gekommen, um zu versuchen, auf diese Weise noch im letzten Augenblick den russisch-finnischen Friedensschluß zu verhindern.

Ein weiterer schlagender Beweis, in welchem Ausmaße bereits damals England und Frankreich ihre Intervention im Norden vorbereitet haben, ergibt sich aus einer großen Anzahl von Dokumenten, die den deutschen Truppen bei ihrer Aktion in Norwegen in die Hände gefallen sind und von denen eine kleine Auswahl heute der Oeffentlichkeit überreicht wird.

So geben die in Narvik gefundenen Dokumente einen umfassenden

Einblick in die Tätigkeit des englischen Secret Service in Norwegen,

der entlang der gesamten norwegischen Küste sowie auch in Oslo und anderen Städten Innernorwegens die Erkundung und Vorbereitung für die Landung des britischen und französischen Expeditionskorps und die Besetzung Norwegens vorzunehmen hatte.

Es zeigt sich hier schon, daß die Engländer mit einer erstaunlichen Systematik alle Einzelheiten der Landung und des Aufmarsches durch ihre Spionageorganisation des Secret Service im geheimen erkunden ließen, obwohl, worauf sich später noch zurückkommen werde, die damalige norwegische Regierung mit den Engländern bereits seit langem im geheimen sympathisierte.

Daß die Absichten der britischen und französischen Regierung bei der geplanten Entsendung ihres Expeditionskorps über die Hilfe für Finnland gegen Rußland noch weit hinausgingen, zeigt ein Bericht des französischen Marineattachés in Oslo vom 8. Februar, der erklärt, daß alle seine für die Landung notwendigen Erkundungen den lokalen norwegischen Stellen gegenüber unter dem Vorwand von Transporten nach Finnland im geheimen betrieben würden.

Während aber diese englischen Vorbereitungen zur Ausweitung des Kriegsschauplatzes gegen Deutschland im Norden in aller Heimlichkeit getroffen wurden, hat Herr Churchill durch eine Reihe unvorsichtiger Aeußerungen, die der deutschen Regierung aber zur Kenntnis kamen, die wahren Absichten und Ziele enthüllt. Unter den heute der Oeffentlichkeit übergebenen Dokumenten befindet sich deshalb auch ein Bericht des norwegischen Gesandten in London an seine Regierung über eine Pressekonferenz, die Herr Churchill am 2. Februar in London mit den Presseattachés der neutralen Nationen abhielt.

In der Niederschrift darüber wird zunächst berichtet: Herr Churchill tobte gegen Norwegen und Schweden, denn das schwedische Erz dürfte nicht mehr nach Deutschland kommen, um dann offen zu bekennen, daß es das große Ziel sei, die skandinavischen Staaten in den Krieg hineinzuziehen, und daß die beste Art, dies zu erreichen, darin bestünde, daß sich die skandinavischen Staaten an Finnlands Seite schlügen.

Norwegische Behörden förderten Kriegsausweitung

Ich muß dazu nun auf Grund des umfassenden Materials, das der deutschen Reichsregierung schon damals vorlag, und das durch ebenso wichtige Funde nunmehr eine Ergänzung erfahren hat, folgende Erklärung abgeben:

1. Aus allen der deutschen Reichsregierung zur Kenntnis gekommenen Mitteilungen und Akten geht eindeutig hervor, daß die schwedische Regierung ihre Neutralitätserklärung in tiefstem Ernste auffaßte und in keinem Augenblick etwas tat oder geschehen ließ, was dem widersprochen hätte.

2. Die deutsche Reichsregierung muß feststellen, und sie wird es nunmehr durch die Veröffentlichungen der Akten beweisen, daß die frühere norwegische Regierung bereit war, nicht nur eine solche Aktion der Kriegsausweitung zu dulden, sondern, wenn notwendig, an ihr aktiv teilzunehmen, bzw. sie zu unterstützen. Aus allen besonders von unseren Truppen nunmehr in Norwegen gefundenen Papieren geht einwandfrei hervor, daß die britische Spionagetätigkeit in Norwegen nicht nur mit weitester Duldung der lokalen und zentralen Behörden vor sich ging, sondern daß darüber hinaus viele norwegische Stellen und insbesondere die norwegische Marine in weitestgehendem Umfang dieser britischen Tätigkeit Vorschub leisteten.

Ein Beweis dafür, daß sich die norwegische Regierung schon früher mit dem Gedanken trug, auf der Seite Englands und Frankreichs, wenn notwendig, in den Krieg einzutreten, liegt auch in jener Niederschrift vor, in der über eine Regierungskonferenz beim damaligen norwegischen Ministerpräsidenten Nygaardsvold am 2. März berichtet wird.

In wahrhaft zynischer Weise hat dort der Minister Koht erklärt, daß, wenn England das Ansinnen auf eine Beihilfe Norwegens gegen Rußland, d. h. aber in Wirklichkeit zur Kriegsausweitung stellen würde, dann müsse Norwegen so „Nein“ sagen, daß es in der Lage wäre, das Nein ohne weiteres in ein „Ja“ zu verwandeln. Und Herr Koht gibt dafür dann die charakteristische Begründung, daß, wenn

Norwegen es nicht vermeiden könne, in den Konflikt hineingezogen zu werden, die norwegische Regierung sich dann von vornherein jedenfalls so einstellen müsse, daß Norwegen nicht auf der falschen Seite in den Krieg eintrete.

Nachdem den Westmächten durch den Friedensschluß in Finnland die erwünschte Gelegenheit für eine Einmischung im Norden zunächst genommen war, haben sie sofort versucht, neue Mittel und Wege zu finden, ihr Ziel der Kriegsausweitung zu erreichen.

Die fortlaufenden Bemühungen Englands und Frankreichs, den Südosten Europas in Aufruhr zu bringen, die dauernden Anstrengungen der Sabotage des englischen Secret Service in den verschiedenen Gebieten des Balkans, die Mobilisierung der Armee Weygand usw. liegen auf dieser Linie.

Um ihre eigenen Absichten moralisch zu motivieren, versuchten die Machthaber Englands und Frankreichs nach dem ihnen so ungelegen gekommenen russisch-finnischen Friedensschluß immer deutlicher, Deutschland der angeblichen Verletzung norwegischer Hoheitsgewässer zu bezichtigen.

Unter den zahllosen hierfür bestellten Presseartikeln ist charakteristisch die Meldung des „Temps" vom 27. März — also einer Zeit, da sich die Vorbereitungen der Westmächte zur Besetzung Norwegens bereits vor dem Abschluß befanden —, in der dieser von einer angeblichen systematischen Verletzung der Hoheitsgewässer durch Deutschland spricht, und nun behauptet, daß sich die Alliierten deshalb als berechtigt betrachten dürften, auch ihrerseits die Neutralität dieser Gewässer nicht mehr zu respektieren.

In der gleichen Richtung liegt auch eine Meldung von Havas vom selben Tage, in der davon gesprochen wird, daß die Passivität den eigentlichen Sinn der Neutralität fälsche und daß die Aktion der Alliierten sich darauf beschränke, das beeinträchtigte Gleichgewicht wiederherzustellen. Wie diese Aktionen der Herstellung des Gleichgewichts aber verstanden sein wollten, darüber erhielt die Reichsregierung Kenntnis durch ein Gespräch, das der Ministerpräsident Reynaud wenige Tage später — am 30. März — mit einem ausländischen Diplomaten in Paris hatte.

Der Zuhalt dieser von dem französischen Ministerpräsidenten abgegebenen unvorsichtigen Erklärung war die Versicherung, daß die Gefahrenmomente für den Westen — besonders aber für den Süden — nicht mehr bestünden, da in den nächsten Tagen entscheidende und wichtige Ereignisse im Nordern Europas von den Alliierten geleitet würden.

Diese Erklärungen ließen es der deutschen Reichsregierung ratsam erscheinen, nunmehr unverzüglich ihre bereits eingeleiteten Maßnahmen abzuschließen und für all Fälle eine erhöhte Bereitschaft zu sicherzustellen, daß in jedem Augenblick eingegriffen werden konnte. Die Einsicht in die unmittelbar drohende Gefahr wurde verstärkt, als die Reichsregierung einige Tage vor dem 8. Kenntnis erhielt von der Absicht der englischen und französischen Regierung, an diesem Tage die Hoheit der skandinavischen Gewässer als nicht mehr bestehend zu erklären und anschließend sofort mit bestimmten Aktionen zu beginnen.

Der Führer gab daraufhin den Befehl zum Auslaufen der deutschen Flotte, um im Falle der Verwirklichung dieser der Reichsregierung mitgeteilten Absichten sofort eingreifen zu können.

Minensperre sollte das britische Expeditionskorps sichern

Die nun für den 8. 4. tatsächlich angekündigte britische Minenlegung in den norwegischen Hoheitsgewässern wurde von der englischen Regierung tags vorher begründet mit der Absicht des Sperrens der norwegischen Hoheitsgewässer für die deutsche Handelsschiffahrt.

In Wahrheit aber sollten Minen, die vor den norwegischen Häfen gelegt wurden, der Sicherung des englischen Expeditionskorps dienen, das um diese Zeit bereits in der Nordsee schwamm. Denn am 8. April waren die britischen Truppen, die zur Besetzung von Stavanger, Bergen, Drontheim und Narvik angesetzt werden sollten, bereits eingeladen und aus den Häfen ausgelaufen. In diesem Augenblick erhielt im Laufe des 8. April die britische Admiralität Kenntnis von dem Auftreten der deutschen Seestreitkräfte in der Nordsee. Sie bezog dieses Auftreten auf ihre beabsichtigte Landung, schickte daraufhin sofort die Transportschiffe zurück bzw. versuchte, sie zurückzudirigieren, und bemühte sich augenblicklich, in Gefechtsfühlung mit der deutschen Flotte zu kommen. Trotzdem gelang es nicht mehr, alle Transporte wieder in die Häfen zurückzubekommen, eine Anzahl dieser Schiffe wurde von deutschen Bombenflugzeugen noch gefaßt und vernichtet.

Deutsche Gegenaktion zerschlug das britische Landungsmanöver

Die deutsche Gegenaktion, die am 9. April morgens zur Durchführung kam, ist deshalb gerade noch im richtigen Augenblick gekommen, um das englisch-französische Landungsmanöver an der norwegischen Küste zu verhindern bzw. zum Scheitern zu bringen.

Als nun die verantwortlichen Staatsmänner Englands und Frankreichs erkannten, daß ihre Pläne der Besetzung skandinavischen Gebiets gescheitert waren, stellten sich die Herren Chamberlain, Churchill, Halifax und Reynaud mit ihrem bekannten Pathos vor die Oeffentlichkeit und erhoben schwerste Anklagen gegen das deutsche Vorgehen mit der kategorischen Versicherung, daß sie selbst niemals die Absicht gehabt hätten, außer der Minenlegung irgend etwas auf skandinavischem Hoheitsgebiet zu unternehmen. Wörtlich erklärte zu dem Zweck der englische Premierminister im Unterhaus: „Die deutsche Regierung versichert, daß der Einmarsch in Norwegen eine Gegenmaßnahme gegen die Aktion der Alliierten in den norwegischen Gewässern sei. Diese Erklärung wird natürlich niemanden täuschen. In keinem Augenblick haben die Alliierten eine Besetzung skandinavischen Hoheitsgebietes ins Auge gefaßt, solange es nicht durch Deutschland angegriffen würde. Gegenteilige Behauptungen Deutschlands sind reine Erfindungen und haben keine tatsächliche Begründung."

Im Namen der deutschen Reichsregierung, vor allem aber im Namen von Wahrheit und Recht will ich Ihnen nunmehr, meine Herren, jene Dokumente unterbreiten, aus denen hervorgeht, daß es sich bei diesen Versicherungen der englisch-französischen Machthaber nur um Lügen und Fälschungen handelt.

Wilde Flucht englischer und norwegischer Verbände

Während Ihnen, meine Herren, in den letzten Tagen durch die Kriegsberichte unserer Gegner von den großen siegreichen Kämpfen der Alliierten und Verbündeten im Raume von Hamar und Elverum berichtet wurde, haben sich tatsächlich in diesem Gebiet heftige Kämpfe abgespielt. Auch Engländer nahmen an ihnen teil. In diesen Kämpfen haben nun die deutschen Truppen alle feindlichen Stellungen durchbrochen, die ihnen gegenüberstehenden englischen und norwegischen Verbände zurückgeworfen und endlich in wilde Flucht getrieben. Im Zusammenstoß mit den englischen Verbänden haben die deutschen Truppen im Gebiet von Lillehammer den dort kommandierenden britischen Brigadestab sowie Teile des 8. Bataillons der Sherwood Foresters von der 148. englischen Infanteriebrigade gefangengenommen. Bei dem Brigadestab und bei Gefangenen, die in erfolgreichen Kämpfen nördlich von Drontheim eingebracht worden waren, fanden sich unter einer Fülle anderer Dokumente auch der gesamte Operationsplan für die englische Besetzung Norwegens. Ebenso wurden die verschiedenen

Ribbentrop vor dem Diplomatischen Korps

In Anwesenheit des Diplomatischen Korps sowie der ausländischen und deutschen Presse übergab Reichsaußenminister von Ribbentrop der Weltöffentlichkeit Dokumente, die den einwandfreien Beweis dafür erbringen, daß England schon Monate vor der deutschen Aktion in Norwegen Vorbereitungen zur Besetzung Skandinaviens getroffen hatte — Ribbentrop während seiner Erklärung zur politischen Lage.

Weltbild Wagenborg M.

daraus abgeleiteten Befehle der Brigade und der nachgeordneten Truppenteile erbeutet.

Diese militärischen Befehle, deren erste Folge heute der Weltöffentlichkeit übergeben wird, beweisen, daß die englische Landung in Norwegen

seit langem in allen Einzelheiten operativ vorbereitet

war und daß der Befehl zum Landen für die ersten Teile des Expeditionskorps am 6. und 7. 4. gegeben wurde. Unter diesem Befehl befindet sich z. B. auch der Operationsbefehl des 8. Bataillons der Sherwood Foresters vom 7. 4., der beweist, daß sich dieses Bataillon bereits an diesem Tage auf dem englischen Kreuzer „Glasgow" auf der Fahrt nach Norwegen befand, um in Stavanger zu landen. Ferner geht daraus hervor, daß andere Teile dieser Truppe sofort nach der Landung beauftragt waren, sich des Flughafens Sola zu bemächtigen.

Als man im Laufe des 8. vom Auslaufen der deutschen Flotte Kenntnis erhielt, wurde dieses Bataillon wieder zurückgebracht und ausgeladen.

Ich habe nicht die Absicht, Ihnen, meine Herren, im einzelnen den Inhalt dieser Dokumente hier zu erläutern. Sie sprechen für sich selbst. Sie finden ihre Ergänzung durch eine große Anzahl von Tagebüchern englischer Offiziere und Soldaten sowie durch die unterbes vorliegenden Aussagen der britischen Gefangenen.

Die deutsche Reichsregierung wird in einer nun beginnenden Folge von Veröffentlichungen den dokumentarischen Nachweis erbringen, daß

1. England und Frankreich seit langer Zeit die Besetzung Norwegens vorbereitet hatten, daß
2. der norwegischen diese Tatsache bekannt war, daß
3. zum Unterschied von Schweden die norwegische Regierung sich mit dieser Tatsache abgefunden hatte bzw. bereit war, so wie sie es ja dann auch tat, an der Seite Englands und Frankreichs in den Krieg einzutreten, daß
4. nur durch das Dazwischentreten Deutschlands in einer Zeitspanne von wenigen Stunden der britische Versuch scheiterte und daß endlich
5. die nachher abgegebenen Erklärungen der englischen und französischen Machthaber Lügen sind.

England Vorschub geleistet

Im Verlauf der Schutzmaßnahmen in Norwegen ist den deutschen Truppen überaus interessantes Material in die Hände gefallen, das neue Aufschlüsse über die hinterhältigen Pläne einer Landung englischer Truppen im neutralen Norwegen und über die Vorbereitungen dieser englischen Militärmaßnahmen auf norwegischem Gebiet enthält. Es handelt sich bei den in deutsche Hände gelangten Dokumenten erstens um den allgemeinen Operationsplan, der sich im Besitz des 8. Bataillons der „Sherwood Foresters" befand. Von diesem Bataillon sind Teile im Gebiet von Lillehammer gefangengenommen worden. Dazu gehören auch verschiedene Befehle der 148. englischen Infanteriebrigade, zu der das Bataillon gehört. Diese militärischen Befehle, die die Gruppe A der der Weltöffentlichkeit nunmehr übermittelten Dokumente umfassen, beweisen, daß die englische Landung in Norwegen in den Wochen vor der Ergreifung der deutschen Maßnahmen in allen Einzelheiten operativ vorbereitet worden ist, und daß die Durchführung der Expedition am 6. und 7. April begann!

Der Operationsbefehl des 8. Bataillons vom 7. April zeigt, daß sich das Bataillon bereits an diesem Tage auf dem englischen Kreuzer „Glasgow" auf der Fahrt nach Norwegen befand, um in Stavanger ausgeschifft zu werden. Ein vorgefundenes Tagebuch enthält weiter unter einer Eintragung am 7. April den Satz: „Wir gehen nach Stavanger". Es ergibt sich hieraus, daß die in den Befehlen vorkommende Deck-Bezeichnung 547 Stavanger bedeutet. Das englische Expeditionskorps befand sich also bereits auf der Fahrt nach den norwegischen Häfen, als Deutschland zum Gegenschlag ansetzte.

Die Gruppe B und C der veröffentlichten Dokumente zeigen, daß die geplante englische Landung durch die Spionage englischer und französischer Beamter in Norwegen sorgsamst vorbereitet worden ist. In Narvik sind von der einziehenden Truppe eine Reihe von Telegrammbüchern sowie wichtige Briefe des dortigen britischen Konsuls gefunden worden. Die Gruppe D umfaßt in deutschen Besitz gelangte Dokumente, die von dem französischen Marineattaché in Oslo stammen. Diese Dokumente beweisen, daß die Westmächte Norwegen mit einem Spionagenetz überzogen hatten. Frühere britische Seeoffiziere waren als Konsularbeamte getarnt. Sie waren dem englischen Außenministerium unterstellt, standen jedoch im Dienst der Nachrichtenabteilung der Admiralität und des englischen Secret Service. Diese Agenten arbeiteten mit den englischen und französischen Marineattachés in Oslo zusammen.

Aus den veröffentlichten Schriftstücken ergibt sich, daß die englische Spionage in Norwegen Ende vorigen Jahres mit Nachdruck eingesetzt hat und ohne Unterbrechung und in gesteigertem Tempo bis zu den Apriltagen dieses Jahres fortgesetzt wurde, so daß England im Besitz aller notwendigen Unterlagen zu sein glaubte, als es sich zu dem in letzter Stunde durch Deutschland verhinderten Einfall in Norwegen anschickte. Den norwegischen Lokalbehörden gegenüber ist diese systematische Vorbereitung des militärischen Drucks der norwegischen Neutralität als Einleitung der in Aussicht gestellten Hilfe der Westmächte für Finnland getarnt worden.

Der französische Marineattaché berichtet, daß die Mitwirkung von norwegischen Militärbehörden bei dieser Erkundungstätigkeit „unter dem Vorwand von Militärtransporten nach Finnland" erzielt werden konnte. Jedoch konnte diese weitverzweigte Tätigkeit der als britische Konsularbeamte getarnten englischen Seeoffiziere und des französischen Marineattachés der norwegischen Regierung nicht verborgen bleiben, um so weniger, als die Spionage zum Teil durch Befragen lokaler norwegischer Behörden und Kommandostellen durchgeführt wurde. Dieser Umstand zeigt einwandfrei, daß die damalige norwegische Regierung nicht ernstlich gewillt war, den englischen Manövern in einem Augenblick entgegenzutreten, in dem eine Unterbindung dieser Tätigkeit wenigstens gewisse Voraussetzungen zur Sicherstellung einer wirklichen Neutralität hätte schaffen können. Die frühere norwegische Regierung hat ihre Pflicht als angeblich neutrale Macht nicht nur nicht erfüllt, sondern die Uebergriffe in den norwegischen Hoheitsgewässern geduldet und den englischen Landungsabsichten Vorschub geleistet.

Die Gruppe E der Dokumente gibt über diese innere Einstellung der damaligen norwegischen Regierung Aufschluß. Das Protokoll über die Sitzung des norwegischen Kabinetts vom 2. März, in der ein englischer Antrag über den Durchmarsch alliierter Truppen beraten wurde, zeigt zwar, daß Norwegen nur zugleich mit der schwedischen Regierung und im Einvernehmen mit Stockholm sich zu einem derartigen neutralitätswidrigen Verhalten verstehen würde. Jedoch ergibt sich aus diesem Dokument, daß der norwegische Außenminister Koht nicht gewillt war, einen Durchmarsch zu verhindern. In diesem Falle hätte Norwegen sich mit einem formalen Protest begnügt. Koht führte zur Begründung aus, Norwegen dürfe sich nicht so einstellen, daß es „auf falscher Seite in den Krieg hineinkomme". Die damalige norwegische Regierung war demnach von vornherein bereit, mit England Hand in Hand zu gehen.

In Oslo bestand auch keinerlei Unklarheit über die wirkliche Haltung der Westmächte, die den beabsichtigten Neutralitätsbruch als Waffenhilfe für Finnland zu tarnen versuchten. Vorgefundene Dokumente beweisen, daß der damaligen norwegischen Regierung die verbrecherischen Absichten der Westmächte eindeutig bekannt waren. Die norwegische Regierung hat die englische Spionagetätigkeit auf norwegischem Boden begünstigt, und ihr ganzes Verhalten zeigt, daß sie unter Außerachtlassung der Lebensinteressen des norwegischen Volkes den Kriegsausweitungsplänen der Westmächte bewußt Vorschub geleistet hat.

Befehle, die englischen Offizieren bei der Gefangennahme in Lillehammer abgenommen wurden

(Uebersetzung aus dem Englischen.)

7. 4. 1940. Geheim! Buchnummer Ausf. Nr.

Operationsbefehl für das 8. Batt. The Sherwood Foresters

1. Allgemeine Absicht.

Die Absicht der Stratford Truppe ist, bei 512, 547 und 548 zu landen und diese Häfen zu besetzen, um sie dem deutschen Zugriff zu entziehen.

Es wird angenommen, daß unsere Hilfeleistung durch die Einwohner freudig aufgenommen werden wird, aber die Entscheidung, ob gelandet werden soll oder nicht, obliegt der Königl. Marine.

2. Absicht.

Die Absicht von 547 ist, nach Weisung der Königl. Marine zu landen und folgende Oertlichkeiten in Verteidigungszustand zu setzen: a) Hafen und Quais, b) Flugplatz bei Sola, c) Seeflugstation 1½ Meilen nördlich Sola.

3. Mögliches Feindverhalten.

Im ersten Augenblick ist hauptsächlich durch feindliche Luftstreitkräfte Widerstand zu erwarten; dieser kann während der Landung erfolgen.

In solchem Falle wird die Landung durch die Königl. Marine gedeckt. Sobald die Truppen ausgeschifft sind, sind sie für ihren eigenen Luftschutz verantwortlich. Es kommt darauf an, einerlei, ob der Feind tätig ist oder nicht, die Truppen von den Quais zu ihren Bataillonssammelplätzen zu führen und so schnell wie möglich abzurücken.

Es ist ferner möglich, daß, obwohl eine Landung unsererseits im Hafen ausgeführt werden kann, der Feind unserer Besetzung des Flugplatzes zuvorkommt. In diesem Fall ist sofort zur Einnahme des Flugplatzes zu schreiten.

4. Für die Ausschiffung sind Sonderbefehle ergangen.

5. Sammelplätze.

a) 8 Forsters — Krankenhaus,
b) Brigadestab — Park hart südlich der Kathedrale.

Das Bataillon rückt vom Quai zugweise ab. Der Bataillonsstab richtet sich zunächst im Krankenhaus ein. Leutnant R. Bradley wird als Verbindungsoffizier bestimmt und hat der Brigade zu melden, sobald der Bataillonsstab sich eingerichtet hat.

6. Flugplatz und Seeflugstation.

8. Forsters hält sich bereit, sofort nach Sola abzurücken, ohne auf Fahrzeuge und Gerät zu warten.

7. Marschfolge ab Sammelplatz:

„D" Kompanie als Vorhut, „C" Kompanie Bataillonsstab, 1. Zug, 2. Zug, dazu 3 LMG. Bren und die Fahrer der MG.-Fahrzeuge, 5. Zug, 6. Zug, „A" Kompanie, „B" Kompanie.

8. a) Der Stadtplatz ist durch die Vorhutkompanie zu besetzen;

b) die „C" Kompanie richtet einen Beobachtungsposten an der Seeflugstation 1½ Meilen nördlich Sola ein;
c) endgültige Anweisungen für die Sicherung des Flughafens von Sola und die Seeflugstation nördlich von Sola werden gegeben, sobald diese beiden Punkte in Besitz genommen sind.

9. Das Einsfünftel-Bataillon Leicesters steht zur Verfügung der Truppenabteilung und besetzt den Hafen von Stavanger.

10. Luftschutz:

Unmittelbar nach Inbesitznahme des Flughafens und der Seeflugstation sind leichte Maschinengewehre zum Luftschutz so schnell wie möglich einzusetzen.

Folgender Befehl ist zu beachten:

Gegen kein Flugzeug das Feuer zu eröffnen, außer wenn
a) feindliche Abzeichen erkennbar sind,
b) das Flugzeug Feindseligkeiten ausübt.

11. Bei jedem Zusammentreffen mit den Landeseinwohnern ist große Vorsicht und Zurückhaltung zu beobachten. Von Gewalt in der Form tödlichen Waffengebrauchs ist nur im Fall äußerster Notwendigkeit Gebrauch zu machen.

12. Verwaltungsbestimmungen:

a) Quartiermeister Lt. Halam wird als Gepäckoffizier bestimmt. Dieser Offizier ist auch für das Gepäck des Brigadestabes verantwortlich. Lt. Blackburn wird als Gehilfe des Gepäckoffiziers bestimmt. Der 3. Zug steht ihm zur Verfügung. Alles Gepäck und Gerät ist an einen von dem Gepäckoffizier auszuwählenden Sammelplatz zu bringen.
b) Der Bataillonsarzt hat sich mit dem Sanitätsoffizier des Leicester Regts. in Verbindung zu setzen, um mit den zivilen Sanitätsbehörden Vereinbarungen zu treffen. Er begibt sich dann zur Truppe nach Sola.
c) Munition.
Jeder Gewehrträger hat 50 Schuß Munition mit sich zu führen. Maschinengewehre: Jedes mit 750 Patronen in Ladestreifen zu 25, die auf die Leute der MG.-Gruppen zu verteilen sind.
d) Verpflegung.
Eine Portion für den Brotbeutel wird durch die Marine vor der Ausschiffung ausgegeben.
Die heute ausgegebene eine eiserne Portion ist nur auf Befehl des Komandeurs zu öffnen. Feldflaschen sind vor Verlassen des Schiffs zu füllen.
e) Anzug.
Feldmarschmäßig, Lederweste, Stahlhelm, Mantel gerollt.
f) Kleidersäcke.
Diese sind mit Namen, Zug und Kompanie jedes Mannes zu versehen, durch die Kompanie zu sammeln und nach Anweisung der Marine zu verpacken.
g) Schanzzeug.
Alles planmäßige Schanzzeug und die besonders ausgegebenen Sandsäcke sind mit der ersten verfügbaren Transportmöglichkeit nachzusenden. Der Quartiermeister wird hierfür besonders verantwortlich gemacht.

13. Verbindung.

Zwei Melder mit Fahrrad zu jeder Kompanie.

An Bord H. M. S „Glasgow".

gez. Unterschrift.
Adjutant.

Verteiler:

Kommandeur; Stellvertreter des Kommandeurs; Adjutant; Führer Stabskompanie, Führer a-, b-, c-, d-Kompanien; Quartiermeister; Gehilfe des Gepäckoffiziers (Blackburn); Verbindungsoffizier; Sanitätsoffizier; Nachrichtenoffizier; Kriegstagebuch; Kapitän H. M. S. „Glasgow"; 1. Offizier H. M. S. „Glasgow".

Geheim!
6. April 1940
Ausfertigung Nr.

(Fortsetzung folgt.)

Englische Truppen in Norwegen geschlagen

Bei Lillehammer und Steinkjer geworfen. — Ueber 280 Gefangene. — Eindeutige Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht. — Rascher Vorstoß nach Norden. — Röros durchschritten. — Treffer auf britischen Kreuzer.

Aus militärischen Gründen hat das Oberkommando der Wehrmacht bis heute keinerlei Nachrichten über den Zusammenstoß deutscher Truppen in Norwegen vom 22. 4. an mit englischen Landungsabteilungen gebracht. Diese Zurückhaltung ist jetzt nicht mehr erforderlich. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt daher bekannt:

Als es am 22. und 23. 4. unseren Truppen gelang, in Lillehammer und in Tretten überraschend einzubrechen, stießen sie zum ersten Male auf englische, von Andalsnes vorgeworfene Kräfte und zersprengten sie. Völlig überrascht flüchtet der Feind unter Hinterlassen von Waffen und Gerät in Richtung Dombaas. Fast 200 Gefangene, darunter ein englischer Truppenstab und Kommandeur, fielen in deutsche Hand, mit ihm eine große Anzahl politisch und militärisch höchst bedeutungsvoller englischer Operationsbefehle und Dokumente. Weitere englische Gefangene wurden dort am 25. 4. eingebracht.

Eine andere englische Landungsabteilung wurde bei Steinkjer nördlich Drontheim angegriffen und nach kurzem Kampf geworfen. Hier gelang es, zwei englische Offiziere und 80 Mann gefangenzunehmen. Sie gehörten dem Royal-Regiment an. Die Anwesenheit deutscher Truppen in Norwegen war ihnen von der Führung verschwiegen worden.

An beiden Stellen zeigte sich bald nach der Kampfberührung die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht. Den Engländern gelang es nicht, unseren Vormarsch aufzuhalten. Die überlegene Kampfführung der deutschen Truppen ermöglichte es, die feindlichen Stellungen mit geringen eigenen Verlusten in kurzer Zeit zu nehmen.

In raschem Vordringen nach Norden durchschritten am 26. 4. starke deutsche Kräfte Tynset und Röros und sind damit nach einem Marsch von 350 Kilometer von Oslo aus nur mehr 100 Kilometer von Drontheim entfernt. Ostwärts Bergen wurde Voß von unseren Truppen nach Kampf mit Norwegern genommen.

Das Artilleriefeuer englischer Seestreitkräfte auf den Hafen und die Verteidigungsanlagen in der Umgebung von Narvik hielt auch am 26. 4. an. Ein norwegisches Bataillon wurde nördlich Narvik durch den Gegenangriff unserer Gebirgsjäger aufgerieben und dabei 144 Gefangene gemacht.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe zur mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung des Heeres im norwegischen Kampfraum mit großem Erfolg fort.

Dabei wurde ein britischer Kreuzer im Sogne-Fjord durch vier Bomben getroffen und durch die anschließende Explosion seiner Munition schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht.

Bei einem erfolglosen Angriff auf den Flugplatz Aalborg gelang es, ein britisches Flugzeug abzuschießen.

Durch rege Stoß- und Spähtrupptätigkeit im Westen brachten wir dem Feinde Verluste bei und nahmen ihm 32 Gefangene ab.

Unaufhaltsamer Vormarsch

Der Feind überall geworfen — Steigende Gefangenenzahl — Schwere Treffer auf britische Kriegs- und Transportschiffe — Drei Transporter versenkt

DNB. Berlin, 28. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen Truppen in Norwegen kämpften auch am 27. April mit großem Erfolg. An allen Punkten, an denen sich der Feind unserem Vorgehen entgegenstellte, wurde er von unseren Truppen geworfen. Sie setzten ihren schnellen Vormarsch fort. Hierbei unterstützte die Luftwaffe die Heeresverbände durch fortgesetztes unmittelbares Eingreifen in den Erdkampf und durch Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen und Bewegungen des Feindes. Unter den am 27. April eingebrachten Gefangenen befanden sich wiederum Engländer, darunter ein Oberst, der Kommandeur der Leicesters.

Die Befriedungsaktion schreitet in ganz Norwegen ständig fort. Nach der Einnahme von Voß, im Raume ostwärts von Bergen warfen die Reste der dort versprengten norwegischen Abteilungen die Waffen fort und flüchteten in die Berge. Im Raume von Stavanger hat sich die Gefangenenzahl auf 241 Offiziere, darunter mehrere englische Flieger, und 2921 Mann erhöht. Mit der umfangreichen Waffen- und Materialbeute in diesem Raum fielen u. a. allein 22 Geschütze und 267 Maschinengewehre in unsere Hand. Außerdem wurden hier ortsfeste Batterien durch die Kriegsmarine übernommen.

Die Briten setzten die Beschießung von Narvik in der Nacht vom 26. April zum 27. April fort.

Die Luftwaffe bekämpfte britische Landungstruppen bei Harstad und Andalsnes trotz heftiger Flakabwehr erfolgreich. Vor Narvik wurde ein britischer Kreuzer mit einer Bombe schwersten Kalibers mitschiffs getroffen. Vor Andalsnes erhielt ein britischer Flakkreuzer mehrere Treffer verschiedener Kaliber und wurde außer Gefecht gesetzt. Im Molde-Fjord wurden drei britische Transportdampfer mit einer Gesamttonnage von 12 000 To. versenkt, vier weitere mit einer Gesamttonnage von 23 000 To. schwer getroffen. Ein britisches Flugzeug wurde über der Nordsee abgeschossen, zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Taten, nicht Worte entscheiden den Krieg

Großadmiral Dr. e. h. Raeder widerlegt die unsinnigen Lügen der Feindmächte.

Die auch für die amerikanische Oeffentlichkeit völlig unwahrscheinlichen Behauptungen der englischen und französischen Zeitungen veranlassen die United Preß Association New York, an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, einige Fragen zu stellen.

Der Großadmiral äußerte sich zur Frage feindlicher Minensperrgebiete in Ost- und Nordsee dahingehend, daß das Auslegen solcher Sperren in einem von den Westmächten nicht beherrschten Seegebiet eine sehr lange Zeit beanspruchen würde. Ersolge seien der britischen Ankündigung angesichts der starken deutschen Abwehr gegen Minenträger aller Art nicht zuzusprechen.

Die Behauptung der Feindpresse, die Bevölkerung zwischen den norwegischen Häfen und Deutschland sei abgeschnitten, entwaffnete Großadmiral Raeder mit dem Hinweis auf die laufenden deutschen Truppen- und Materialtransporte. Er fügte hinzu, daß die von den Feindmächten versuchte Abschnürung Großdeutschlands von seinen überseeischen Zufuhren nicht nur lückenhaft sei, sondern die deutsche Wirtschaft auch keinesfalls ernstlich berühren könne, denn Deutschland sei blockadefest.

Auch von der angeblichen Ueberlegenheit feindlicher Kriegsschiffe über die deutsche Luftwaffe könne nicht die Rede sein, da britischen Kriegs- und Transportschiffen täglich durch die deutschen Luftstreitkräfte schwerste Verluste und Beschädigungen zugefügt würden.

Der Großadmiral schloß sein Telegramm mit der Feststellung, daß die Bemühungen der Feindmächte, die unverkennbaren deutschen Waffen- und Wirtschaftserfolge durch unwahre Behauptungen zu verschleiern, von vornherein zum Scheitern verurteilt seien. „Taten, nicht Worte entscheiden den Krieg, den Großdeutschland bis zum Endsieg durchkämpfen werde."

Absage an die Kriegsausweiter

Jugoslawien verfolgt entschlossen und konsequent die Politik der Neutralität und Unabhängigkeit.

Der jugoslawische Außenminister Markowitsch gab der „Politika" in Belgrad eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Jugoslawien verfolgt entschlossen und konsequent die Politik der Neutralität und Unabhängigkeit, die die königliche Regierung zu Beginn des Krieges proklamiert hat. Wir verlieren nie das Hauptziel unserer Außenpolitik aus den Augen, d. h. unser Land nicht in den Konflikt mit hineinzugezogen zu sehen und korrekte und loyale Beziehungen mit allen Großmächten zu unterhalten, und die königliche Regierung bemüht sich ebenfalls, auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Beziehungen ihre neutrale Haltung aufrechtzuerhalten ohne allzu große Schwierigkeiten für die Entwicklung des inneren Wirtschaftslebens.

Unter den zahlreichen Problemen, die infolge der internationalen Lage in unserem Gebiet entstanden, bildet der Donauverkehr eine äußerst wichtige Frage, welcher die königliche Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit zuwendet. Durch ein Abkommen der Uferstaaten und der interessierten Großmächte, das in den letzten Tagen zustande kam, fand diese Frage eine glückliche Lösung. In dem Bestreben, mit allen Großmächten gute Beziehungen zu unterhalten, hat die königliche Regierung die sehr bedeutsame Entscheidung getroffen, sich mit der UdSSR. in Verbindung zu setzen, um Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsabkommens zwischen den beiden Staaten zu beginnen.

In Verfolgung ihrer Neutralitätspolitik hat die jugoslawische Regierung gleichzeitig alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die durch die gegenwärtige internationale Lage bedingt waren.

Namslau, den 29. April 1940

Großkundgebung der Hitler-Jugend Namslau.

Am Freitag, den 26. April hatte die Hitler-Jugend Namslau alle Jugendlichen der Stadt zu einer Großkundgebung im Saal des Gasthauses Schwuntek aufgerufen. Stammführer Lehmann, der die Meldung erstattete, konnte hierbei 400 Jugendliche feststellen. Nach einem gemeinsam gesungenen Kampflied und der Begrüßungsansprache des Bannführers Butter, Oels ergriff der Redner des Abends, SA-Standartenführer Landesrat Pg. Ullrich, Breslau das Wort. Er gab zunächst einen Rückblick über die Verhältnisse in Deutschland vor und während des großen Weltkrieges 1914-18. Damals war das deutsche Volk zerspalten in Parteien, Konfessionen und Berufsstände. Die Zerrissenheit und Uneinigkeit machte sich auch besonders bei der Jugend bemerkbar. Es fehlte hier jede Einheit und gegenseitiges Verstehen. Als dann der Weltkrieg ausbrach, mußte die Kameradschaft erst gelernt werden.

Welch ein Wandel ist aber erfolgt, wenn wir das Deutschland von heute betrachten. Hier steht das großdeutsche Reich geschlossen und geeint hinter dem Führer Adolf Hitler. Ein ungeheurer Wille zum Sieg in dem uns aufgezwungenen Krieg beseelt alle. Hier findet man keine Sonderinteressen mehr. Hier steht eine Volks- und Schicksalsgemeinschaft, die innerlich stark gefestigt ist. Und als Glied dieser Volksgemeinschaft, da steht die deutsche Jugend, zusammengefaßt und eingegliedert in der Hitler-Jugend. Kameradschaft und Disziplin sind bei dieser Jugend keine unbekannten Dinge. Ein überwiegender Teil der männlichen Jugend steht heute bei der Wehrmacht und verrichtet den Waffendienst. Die Jungen und Mädel, die noch in der Heimat zurückgeblieben sind, haben hier große und wichtige Aufgaben zu erfüllen. Jeder einzelne hat ein Maß Arbeit zu leisten. Es heißt hier: zupacken und nichts anderes. Es darf keine Arbeit zu schwer oder zu schmutzig sein. Es muß alles gemacht werden. Und wenn das gesamte deutsche Volk, angefangen bei der Jugend, mit großem Willen und Eifer, jeder an seinem Platze arbeitet und schafft, dann werden wir nach dem siegreichen Krieg einer besseren Zukunft entgegengehen.

Der Rede des Standartenführers Pg. Ullrich, der mit wahrhaft jugendlicher Frische sprach, wurde von der anwesenden jungen Mannschaft mit großer Begeisterung gefolgt. Die treffenden Worte hatten hier einen großen Eindruck bei den Einzelnen hinterlassen. Ein langanhaltender stürmischer Beifall dankte dem Pg. Ullrich am Schluß seiner Ausführungen. Bannführer Butter, Oels sprach das Schlußwort. Die Führerehrung und das Absingen der Nationallieder beendeten diese eindrucksvolle Kundgebung.

Großkundgebung der Namslauer Ortsgruppen

Am Sonnabend fand in der Hindenburghalle eine Kundgebung der Namslauer Ortsgruppen der NSDAP statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Parteigenossen Ilchmann sprach der Reichsredner Parteigenosse Elsner von Gronow. Ausgehend von den Jahren des Aufbaues der deutschen Wehrmacht 1934/35 wies er in klaren Worten nach, wie von England der jetzige Krieg langsam vorbereitet und schließlich vom Zaune gebrochen wurde. Dieser Krieg ist ein totaler, d. h. er wird nie und nimmer durch irgendein Kompromiß beendet werden. Darin liegt aber wiederum die ganze Schwere des Krieges. Bei manch einem Volksgenossen ist vielleicht der Krieg bisher an der Seite vorbeigegangen, das wird aber nicht immer so sein. Je mehr der Krieg seiner entscheidenden Phase entgegen geht, desto spürbarer wird er für jeden Volksgenossen werden. Da heißt es: Zähne zusammengebissen und vorwärts: Wird wieder einer zur Wehrmacht einberufen, dann muß eben der nächstfolgende seine Arbeit mit erledigen und doppelt so fleißig sein, denn es ist unmöglich, das Leben in der Heimat einfach stillstehen zu lassen. Die sehr eindringlichen und ermahnenden Worte des Redners haben ihren Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlt. Nach dem Gruß an den Führer und dem Absingen der Nationalhymnen gedachte Ortsgruppenleiter Pg. Ilchmann noch derer, die im Kampfe gegen England stehen. Ihnen zu Ehren wurde das Englandlied gesungen. Damit war die Kundgebung beendet.

= **Das Landjahrlager Lankau** ist seit dem 25. April dieses Jahres wieder neu besetzt worden. Es sind Jungen aus Westfalen und aus der Umgegend von Kassel, die diesmal dem Landjahrlager angehören.

Kattowitz. Staatssekretär Dr. Pfundtner auf der Fahrt durch Ostoberschlesien. Im Anschluß an die Eröffnung der Zweiganstalt Kattowitz der Schlesischen Verwaltungsakademie unternimmt Staatssekretär im Reichsinnenministerium Dr. Pfundtner in Begleitung des Regierungspräsidenten Springorum eine Informationsreise durch den Regierungsbezirk Kattowitz. Der Besuch galt zunächst dem südlichen Teil des Regierungsbezirks. Ueber Gieschewald und Tichau führte die Fahrt nach Lazisk, wo Kriegsschäden besichtigt wurden. Einen längeren Aufenthalt nahm der Staatssekretär im Dorfe Wydrow, das im Polenfeldzug besonders gelitten hat. Dr. Pfundtner ließ sich hier vom Bürgermeister eingehend Bericht erstatten und begab sich dann auf den Heldenfriedhof, wo er an den Gräbern der gefallenen deutschen Soldaten einen Kranz niederlegte.

Unsere Luftwaffe greift an

Bomben auf zwei britische Kreuzer und vier Transporter.

Ueber den Einsatz der Luftwaffe am Sonntag wurde bekanntgegeben: Im Seegebiet von Drontheim erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. einer dieser Kreuzer wurde von einer Bombe auf dem Heck, der zweite auf dem Bug getroffen.

Weiter wurde ein Transporter so schwer getroffen, daß er in Brand geriet und sich auf Strand setzen mußte. Die Besatzung ging in die Boote. Ein weiterer Transporter erhielt einen Volltreffer mittleren Kalibers auf dem Bug, ein dritter unmittelbar neben die Bordwand. Ein vierter Transporter, der am Kai lag, wurde ebenfalls von einer Bombe mittleren Kalibers getroffen.

Das war das Ende

Abgeschossene englische Flieger tot aufgefunden

Wie bereits bekanntgegeben wurde, ist in der Nacht vom 25. zum 26. April in Gegend Aalborg ein englisches Flugzeug vom Muster Whitley durch Flakvolltreffer abgeschossen worden. Von den mit Fallschirm abgesprungenen Besatzungen wurden drei Leichen aufgefunden und ein Flieger gefangengenommen.

Am 26. April nachmittags wurden auf der Insel Syltz im Rantumbecken auf der Wattenmeerseite die Leiche eines englischen Fliegers und das Fahrgestell eines englischen Flugzeuges angetrieben.

Die deutsche Luftwaffe war schuld!

Warum die britischen „Hilfstruppen" ohne Tanks blieben

Angesichts des deutschen Nachweises, daß England schon seit Monaten seine „Expedition" nach Norwegen vorbereitet hat, wirft die englische Oeffentlichkeit immer dringlicher die Frage auf: „Wie war es möglich, daß die englischen Expeditionstruppen so schlecht ausgerüstet sind?" Die englischen Machthaber wissen nicht, wie sie diese peinliche Frage beantworten sollen. Reuter (Stockholm) legt sogar das verschämte „Geständnis" ab, man habe nicht an die Notwendigkeit gedacht, daß in norwegischem Gelände Tanks und motorisierte Einheiten eingesetzt werden müssen.

Diese britische „Vergeßlichkeit" hat aber, wie eine Bekanntgabe von deutscher Seite erkennen läßt, einen besonderen Grund:

Bei einem der deutschen Luftangriffe auf britische Schiffe wurde auch ein Transportdampfer versenkt, der nach Aussagen englischer Gefangener 40 Tanks an Bord hatte.

Die deutsche Luftwaffe ist also an der britischen „Vergeßlichkeit" schuld! Womit die Sache eindeutig klargelegt wäre!

Befriedungsaktion bei Stavanger abgeschlossen

Waffenvorräte für eine weitere norwegische Mobilisierung rechtzeitig sichergestellt.

Ueber den Abschluß der deutschen Befriedungsaktion im Raume von Stavangr werden weitere Einzelheiten bekannt:

Die norwegischen Truppen, die im wesentlichen der 3 norwegischen Division angehörten, hatten teilweise starke Stellungen besetzt und waren tief gegliedert aufgestellt. Die deutschen Truppen gingen gegen sie planmäßig und jede Umgehungsmöglichkeit ausnutzend vor. So gelang die Beseitigung des feindlichen Widerstandes mit verhältnismäßig schwachen deutschen Truppen, obwohl es an einzelnen Stellen zu kurzen, heftigen Kämpfen kam. Die eigenen Verluste waren gering. 241 Offiziere und 2921 Unteroffiziere und Mannschaften wurden insgesamt gefangen und entwaffnet.

Die Beutezahlen zeigen, daß hier Waffenvorräte für eine weitere Mobilisierung der norwegischen Wehrmacht in diesem Landesteil rechtzeitig sichergestellt wurden. So wurden z. B. 10 000 Gewehre, 22 Geschütze sowie 267 Maschinengewehre erbeutet. Die Zahlen der in deutsche Hände gefallenen Munitionsvorräte aller Art sind besonders groß. Unter den ortsfesten Batterien, die fofort von der Marineartillerie übernommen wurden, befanden sich 15-Zentimeter- und 21-Zentimeter-Geschütze sowie Haubitzen und Flakgeschütze. Bei Gwsemöne wurde ein Feldlazarett mit der gesamten Ausstattung übernommen.

Hauptsächlich Leicesters und Foresters gefangen

Unter den englischen Gefangenen, die am 27. April in Norwegen eingebracht wurden, sind hauptsächlich Angehörige der Leicesters und Foresters vertreten. Der ebenfalls in deutsche Gefangenschaft geratene Kommandeur der Leicesters ist Colonel (Oberst) German.

Eine infame Lüge

In dem sogenannten norwegischen Heeresbericht stellt ein Norweger, der sich „Oberkommandierender der Seestreitkräfte" nennt, die Behauptung auf, daß die Deutschen bei ihren Landungsversuchen norwegische Fischerboote mit Zivilbesatzung als Schutz benutzten, und daß ein norwegischer Fischer bei dieser Kriegführung, die eine Verletzung des Völkerrechts darstelle, getötet wurde.

Diese infame Lüge charakterisiert sich schon dadurch, daß sie zu einem Zeitpunkt in die Welt gesetzt wird, zu dem nicht die Deutschen, sondern die Engländer Landungsversuche unternehmen. Die deutschen Landungen liegen nun schon drei Wochen zurück. Diese Landungen haben die deutschen Kriegsschiffe in offenem Kampf erzwungen, wobei die im deutschen Wehrmachtbericht gemeldeten Verluste zweier Kreuzer eingetreten sind. Die Engländer dagegen haben schon bei ihrem ersten Eintreffen vor Narvik blind in die dort liegenden Handelsschiffe und die Häuser am Hafen hineingeschossen; viele Norweger sind dabei verwundet worden oder ums Leben gekommen. Englische Flieger haben die Zivilbevölkerung der Stadt Oslo bombardiert. Die britische Kriegsmarine ist bekannt dafür, Fischerboote mit Zivilbevölkerung im Dienst ihrer Kriegführung zu verwenden. Wie sie im Kriegsgebiet um England schon seit Ausbruch des Krieges Zivilleute gerade auch anderer Nationen immer wieder in Lebensgefahr bringt, so ist ihr ohne weiteres zuzutrauen, daß sie diese feige Methode auch bei ihren Landungsversuchen in Norwegen angewandt hat.

Was Deutschland betrifft, so ist an der Meldung des norwegischen Heeresberichtes kein wahres Wort.

Allerlei Neuigkeiten

Ungestörte deutsche Kulturarbeit im Kriege. — Ausbau des Sozialwerks. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat die Abteilung für besondere Kulturaufgaben, wie deren Leiter, Staatsrat Hinkel, vor der Presse bekanntgab, beauftragt, im Rahmen der vorbildlichen sozialen Maßnahmen für alle Kulturschaffenden auch diejenigen zu betreuen, die durch kriegsnotwendige Umstellungen in eine Zwangslage geraten sind. Ihnen soll anderweitige Beschäftigung und für die Zeit des Ueberganges wirtschaftliche Hilfe aus den Mitteln des Künstlerdanks, der Dr.-Goebbels-Künstler-Spende, der Künstler-Altershilfe oder anderen Unterstützungsfonds gewährt werden.

Norwegens Jugend verblutet sinnlos

Scharfer Angriff Knut Hamsuns gegen die Osloer „Regierung"

Der bekannte norwegische Dichter Knut Hamsun erhebt seine Stimme gegen die ehemalige Regierung Nygaardsvold. In einer Zuschrift an die Zeitung „Nationen" geißelt er den ganzen Wahnsinn des von der ehemaligen Regierung befohlenen Widerstandes gegen die deutschen Truppen. Hamsun schreibt:

„Sie wußte, daß wir nichts hatten, womit wir einem Feind entgegentreten konnten, aber sie gab Befehl zur Mobilisation und floh. Und nun verblutet norwegische Jugend für die „Regierung". Norwegen hätte seine Jugend, so heißt es weiter in dem Brief, gut zu etwas anderem brauchen können als zu organisiertem Streiks oder zum Sterben für diese sogenannte Regierung. Dann spricht sich Hamsun schärfstens gegen jede etwaige Wiederkehr der alten Regierung aus.

Hamsun schließt seine in Norwegen vielbeachtete Zuschrift mit den eindrucksvollen Worten: „Auf Bauernhöfen werden Väter und Söhne kommandiert, zu verbluten."

Unterlaßt unnötige Pfingstreisen!

Besondere Zulassungskarten für D- und Eilzüge

Die Reichsbahn kann wegen ihrer starken Belastung mit Kriegsaufgaben sowie durch den lebenswichtigen Güterverkehr einen gesteigerten Personenverkehr zu Pfingsten nicht hinreichend bedienen und bittet deshalb wiederholt, unnötige Reisen an den kommenden Feiertagen zu unterlassen. Um im Fernreiseverkehr die Ordnung aufrechtzuerhalten, dürfen in der Zeit vom Donnerstag, dem 9. Mai 18 Uhr bis Dienstag, den 14. Mai 24 Uhr, ausgenommen Pfingstsonntag, bestimmte D- und Eilzüge, die von den Reichsbahndirektionen besonders bekanntgegeben werden, ab Berlin, Bremen, Breslau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Halle (Saale), Hamburg, Hannover, Insterburg, Kiel, Köln, Königsberg (Preußen), Leipzig, München, Potsdam, Stuttgart, Wien, Wilhelmshaven und Wuppertal nur mit besonderen Zulassungskarten benutzt werden.

Befreit von der Lösung von Zulassungskarten sind Uebergangsreisende, Reisende mit Wehrmachtfahrscheinen und Wehrmachtfahrkarten, Inhaber von Zeit-, Netz- und Bezirkskarten und von Karten für Beitpläye in Schlafwagen.

Die Zulassungskarten sind zu dem Fahrausweis hinzuzulösen und werden in zeitlicher Reihenfolge und in beschränkter Zahl, solange der für den einzelnen Zug festgesetzte Vorrat reicht, bei den von den Reichsbahndirektionen bezeichneten Fahrkartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei abgegeben. Ihre Abgabe beginnt für die am Donnerstag, dem 9. Mai, verkehrenden Züge am Sonnabend, dem 4. Mai, für Züge vom 10. Mai am Montag, dem 6 Mai, und für die weiteren Tage jeweils am vierten Tage vor dem Verkehrstag, diesen nicht mit eingerechnet. Am Sonntag, dem 5. Mai, werden Zulassungskarten nicht abgegeben Schriftliche und fernmündliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Zulassungskarte gewährt weder einen Anspruch auf Beförderung noch auf einen Sitzplatz oder einen Platz in der Wagenklasse des Fahrausweises. Die Geltungsdauer des Fahrausweises beginnt erst mit dem Tage, für den die Zulassungskarte gelöst wurde. Diese ist daher erst nach Beendigung der Reise zusammen mit dem abgefahrenen Fahrausweis zurückzugeben.

Reisende, die während der Sperrzeit mit einem beschränkt freigegebenen Zuge von einer der genannten Städte aus die Rückreise antreten, müssen sich dort eine besondere Zulassungskarte für die Rückfahrt beschaffen. Erhalten sie für den gewünschten Zug keine mehr, so werden sie zu einer anderen Zeit zurückfahren müssen; damit sie sich von vornherein hierfür vorsehen, wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht.

Wer unberechtigt einen Zug ohne Zulassungskarte benutzt, setzt sich dem Ausschlusse von der Fahrt und einer Bestrafung wegen Bahnpolizeiübertretung aus.

Die Reichsbahn ersucht, auch dieser Kriegsmaßnahme Verständnis entgegenzubringen, und bittet vor allem nochmals, Pfingstreisen aufs äußerste einzuschränken.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

	27. 4.	20. 4.
	RM	RM
Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht:		
Ochsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	43.5	43.5
sonstige vollfleischige	37—39.5	38.5—39.5
fleischige	33.5—34.5	34.5
gering genährte	23—25	22—26
Bullen, jüngere vollfl. höchsten Schlachtw	39—41.5	40—41.5
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—37.5	35—37.5
fleischige	30—32.5	31.5—32.5
gering genährte	—	23
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	40—41.5	40—41.5
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—37.5	35—37.5
fleischige	25—31.5	24—31.5
gering genährte	14—22	14—22
Färsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	40.5—42.5	41.5—42.5
vollfleischige	38—38.5	36.5—38.5
fleischige	31—33	32—33.5
gering genährte	—	—
Kälber, Doppellender bester Mast	65—75	78—78
beste Mast- und Saugkälber	56—60	56—61
mittlere Mast- und Saugkälber	50—54	50—54
geringere Saugkälber	38—45	38—45
geringe Kälber	25—35	25—36
Schafe, beste Mastlämmer		
Stallmastlämmer	44—46	45—46
Weidemastlämmer	44—46	45—46
beste jüngere Masthammel		
Stallmasthammel	44—46	45—46
Weidemasthammel	44—46	45—46
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	33—39	35—39
geringere Lämmer und Hammel	—	35—39
beste Schafe	39	38—38
mittlere Schafe	35	34
geringere Schafe	20—27	27
Schweine von 150 u. mehr Kilo Lebendgewicht	51.5	51.5
von 135—149,5 Kilo Lebendgewicht	51.5	51.5
von 120—134,5 Kilo Lebendgewicht	51.5	51.5
von 100—119,5 Kilo Lebendgewicht	50.5	50.5
von 80—99,5 Kilo Lebendgewicht	45.5—47.5	46.5—47.5
von 60—79,5 Kilo Lebendgewicht	—	—
von unter 60 Kilo Lebendgewicht	—	—
fette Speckseuen	50—51.5	48.5—51.5
andere Sauen	47.5	45.5—47.5
Eber	—	—
Altschneider	50—51.5	51.5

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine verteilt.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Säuberung der Fjorde

Zahlreiche Handelsschiffe durch unsere Kriegsmarine mit Banngut beschlagnahmt. — Engländer lassen norwegische Infanterie im Stich.

Die Säuberung der norwegischen Gewässer von kleinen Widerstandsnestern wird durch die Kriegsmarine laufend und mit Erfolg durchgeführt. In einem Fjord wurden zahlreiche Handelsschiffe mit Banngut für England festgestellt und beschlagnahmt.

Ein U-Boot rettete im Seegebiet der Shetlandinseln die Besatzung eines notgelandeten eigenen Flugzeuges.

Wie der OKW.-Bericht bekanntgab, haben deutsche Truppen nördlich von Narvik im Gegenangriff ein norwegisches Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 12 aufgerieben und dabei 114 Gefangene gemacht. Die gefangenen Norweger äußerten sich mit größter Erbitterung über die „englische Hilfe". Die Engländer hätten sie veranlaßt, die deutschen Truppen anzugreifen, wobei es zu der Katastrophe gekommen sei. Ohne selbst in das Gefecht einzugreifen, hätten die Engländer sie, wie die Norweger wörtlich sagten, „in das Feuer der Deutschen getrieben". Uebereinstimmend wurde die Meinung geäußert, daß, wenn dieser Vorfall allen Norwegern bekannt wäre, er genügte, um jede Zusammenarbeit der Norweger mit den Engländern in Zukunft hinfällig zu machen.

Namslau, den 15. April 1940.

Reichsmeldeordnung.

Durch Verordnung vom 6. September 1939 (RGBl. I S. 1688) sind die Bestimmungen der Reichsmeldeordnung bis auf weiteres verschärft worden Im Interesse der Landesverteidigung ist es unbedingt erforderlich, daß diese Vorschriften über An- und Abmeldung bei Wohnorts- und Wohnungswechsel von jedem Volksgenossen genau befolgt werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Frist zur An- bezw. Abmeldung von einer Woche **auf 3 Tage herabgesetzt** ist. Für Ausländer beträgt diese Frist **24 Stunden**. Wer in einer Gemeinde des Inlands polizeilich gemeldet ist und besuchsweise in einer anderen Gemeinde bei Verwandten oder Bekannten wohnt, ist den gleichen Meldefristen unterworfen.

Die Herren Bürgermeister (Meldebehörden) werden strengstens angewiesen, darüber zu wachen, daß die Meldevorschriften von jedermann beachtet werden. Zu Fällen vorsätzlicher oder fahrlässiger Zuwiderhandlung gegen diese ist unnachsichtlich Strafanzeige zu erstatten.

Der Landrat
(L. 4 — Pol. 302/1).

Veröffentlicht!
Namslau, den 25. April 1940.
Der Bürgermeister
J. V. Krawatzek.

Lichtspielhaus DELI
Heute letzter Tag
Brand im Ozean

Reichsbahn-Kameradschaftswerk
Namslau

Am 25. April 1940 verstarb unser Kameradschaftsmitglied

Lokheizer

Heinrich Raupach

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Der Kameradschaftsführer.

Beerdigung: Montag, 16,30 Uhr von der Friedhofshalle aus. Antreten pünktlich 16 Uhr Bahnhofshalle.

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrich's **Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau"** — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — **Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile!** 1 Orig.-Flasche, Monate ausreich., RM 3,50. Alleinverk.: **Germania-Drogerie O. Tietze, Namslau, Schützenstr. 22, Fernruf 515.**

Städtische Bühnen Breslau.
Opernhaus Ruf 22501
Gbd. 4. 5. **Fidelio**
Stg. 5. 5. **La Bohème**
Schauspielhaus Ruf 36300
Gbd. 4. 5. **Altimo**
Stg. 5. 5. **Christian de Wet**
Vorverkauf:
Zigarrengeschäft **Willi Haesler**

Sehr gut erhaltenes
Sofa
sofort preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Pens. Beamter, kinderl., sucht ab 1. 7. 40 eine
2 Zimmerwohnung
mit Küche und Entree in Namslau oder Bernstadt evtl. Umgegend. Off. unter **R. 43** an die Geschäftsst. des Stadtbl.

Vergessen Sie niemals
dass die Zeitungs-Anzeige das beste und billigste Werbemittel bedeutet!